

LESERBRIEF

Zum Kulturland Sorge tragen

In den letzten Wochen wurde in verschiedenen Medien der Kulturlandverlust thematisiert. Wie aus der aktuellen Arealstatistik des Bundes hervorgeht, wird schweizweit jährlich Landwirtschaftsland von der Fläche des Sempachersees überbaut. Aus landwirtschaftlicher Sicht wiegt besonders schwer, dass dabei die besten Flächen für die Produktion verloren gehen. Im Idealfall vereinigt die Raumpolitik alle relevanten Partikularinteressen sowie demokratisch legitimierte wirtschafts- und gesellschaftspolitische Anliegen zu einem harmonischen Ganzen. Doch genügt ein Blick auf die Zielbestimmung und die Planungsgrundsätze des Raumplanungsgesetzes, um die Nutzungskonflikte in der Raumentwicklung und die divergierenden Zielvorgaben zu verdeutlichen. Damit die Landwirtschaft trotz dieser Interessenkollisionen den verfassungsrechtlich verankerten Ansprüchen entsprechen kann, ist sie auf genügend und geeignetes Agrarland angewiesen. Zumal im Vergleich zu den beiden nachgelagerten arbeits- und kapitalintensiven Sektoren der Industrie und Dienstleistungen im Primärsektor der Produktionsfaktor Boden eine überragende Stellung einnimmt. Dem föderalistischen Grundgedanken gemäss werden im Raumplanungs- und Baurecht viele bedeutungsvolle Entscheide auf kommunaler Ebene gefällt. Die den Gemeinden in diesem Be-

reich zukommende relativ erhebliche Entscheidungsfreiheit und die damit verbundenen Handlungsspielräume weisen neben unbestrittenen Vorteilen (insbesondere Ortskenntnis und Bürgernähe) auch einige heikle Aspekte auf. Zu nennen ist hier nebst dem Bedarf an Fachwissen und der nötigen planerischen Distanz auch die Herausforderung einer kohärenten regionalen Planung. Vielerorts werden Formen und Ausprägungen der interkommunalen und regionalen Zusammenarbeit geprüft. Losgelöst vom Ausgang solcher Abklärungs- und Entwicklungsprozesse ist zu hoffen, dass sie das ganzheitliche Verständnis für die raumplanerische Entwicklung einer Region schärfen und die bewährten Instrumente der Konzentration und Koordination im Sinn einer effizienten und nachhaltigen ländlichen Entwicklung an Bedeutung gewinnen. Im Kanton Luzern als drittgrösstem Agrarkanton ist die Landwirtschaft nach wie vor, nicht nur landschaftlich, prägend, sondern trägt in bedeutendem Umfang zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln bei. In diesem Sinn sind eine ausgewogene Kompetenzverteilung zwischen den Gemeinwesen und weiteren mit Raumplanungsfragen befassten Akteuren zentral und griffige Massnahmen in der Raumpolitik zur Erhaltung von wertvollem Kulturland zu begrüssen.

Raphael Kottmann, Mauensee